

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag des C. Meck'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 73.

Neuenbürg, Dienstag, den 28. März 1922.

80. Jahrgang.

Wangener:
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Vorkriegs- und Nachkriegs-Entschädigung der auf Abschaffung des Bezugsgebietes.

Beziehungen nehmen alle Beziehungen in Neuenbürg zu sprechen die Anzeiger jederzeit entgegen.

Strofonto Nr. 24 bei der O.R.-Spactoffe Neuenbürg

Anzeigensätze:
Die einmalige Belegzahl...
Herausgeber Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird freierlei Bescheid übernommen.

Deutschland.

München, 26. März. Bei Judmarckbauern in bayr. Schwaben fand man im vorigen Jahr den Kellerer Hans Hartung durch ein Schloß getötet im Keller liegen. Es hieß damals, Hartung habe deutsche Waffen an die Entente verraten. Jetzt ist in Judmarckbauern der frühere Oberleutnant und jetzige Arzt Dr. Josef Berger verhaftet worden, weil man ihn in Zusammenhang mit der Angelegenheit Hartung bringt. Der Grin der Judmarckbauern Einwohnerwehr, Gustav Deurer, soll gelassen sein.

Berlin, 26. März. Die Ernährungsminister der Länder haben beschlossen, das Umlageverfahren für Getreide beizubehalten, das Umlagefuß auf 3 Mill. T. zu erhöhen, und auch für Kartoffeln ein Umlageverfahren einzuführen. — Wie verläuft, ist mit einer baldigen Erhöhung der Posttarife zu rechnen. Genannt wird als Zeitpunkt der 1. Mai. Zurzeit steht noch nicht fest, welche Tarife erhöht werden sollen und in welcher Höhe das erfolgen soll. Wahrscheinlich wird ein Ausgleich mit dem Paketverkehr geschaffen werden, so daß Briefe und Postkarten auf 2,50 M. und 1,50 M. zu stehen kommen werden.

Im Kampf gegen die verderblichen Wirkungen des Kennzeichens.

Der Vorstand und Ausschuss des Landesverbandes der Deutschen demokratischen Frauengruppen Württembergs und Hohenzollern hat folgenden Antrag beschlossen: Die Partei möge sich für ein Verbot des freien Verkaufes und Ausschanks von Trinkbranntwein unverzüglich und mit aller Kraft einsetzen.

Der Reichstag zur Reparationsnote.

Berlin, 27. März. Dem Reichstag sind nunmehr im französischen Urtext und in deutscher Uebersetzung die Note der Reparationskommission und das an den Kanzler am gleichen Tage gerichtete Schreiben zugegangen. In der morgigen Reichstags-Sitzung soll nach dem Kanzler auch Dr. Rathenau zu längeren Ausführungen das Wort nehmen. Erst dann würde die allgemeine politische Aussprache beginnen, von der man annimmt, daß sie bis etwa Donnerstag dauern wird. Die heutige Konferenz der Ministerpräsidenten wird mit einer Rede des Kanzlers eröffnet werden über die Haltung, die die Reichsregierung zur Reparationsnote einzunehmen gedenkt.

Krisis in der USR.

Berlin, 27. März. In der Unabhängigen Sozialdemokratie ist die Krisis nunmehr ausgebrochen. Die 'Freiheit' teilte gestern einen von der Zentralleitung, dem Parteirat und der Kontrollkommission gestellten Bescheid mit, den die Redaktion als Mißtrauensvotum aufweist. In diesem Bescheid wird der Redaktion der 'Freiheit' angedeihen, in Zukunft klar und entschieden die Politik des Reichstages Parteimanifestes zu vertreten. — Daraus erklärt die Redaktion des unabhängigen Zentralorgans, daß sie daraus die Konsequenzen ziehen würde. Wie die 'Welt am Montag' mitteilt, die durch Herrn von Gersdorff den Unabhängigen so nahesteht, hat die gesamte Redaktion mit Silberding an der Spitze ihre Ämter der Besetzungskommission, von der sie angeführt worden ist, zur Verfügung gestellt. Die Besetzungskommission bleibt zwar auf der Seite der Schriftleitung stehen, aber die Mehrheit in den entscheidenden Parteizuständen neigt sich zu dem radikalen Standpunkt des Dr. Rosenfeld. Seit dem Vertrauensvotum für den Kanzler Wirth fielen die Unabhängigen ohnehin in zwei Parteien auseinander. Nun wird der Wiederkehr der Rechten wohl der Austritt der Dreizehner, Silberding und Genossen folgen.

Kommunistische Agitation unter den Eisenbahnern.

Berlin, 27. März. Aus fast allen Teilen Deutschlands kommen gegenwärtig Nachrichten über die Bemühungen kommunistischer Agitatoren, die Eisenbahnbeamten zu einer neuen Aktion aufzustacheln. Im Augenblick herrschen die Führer der Reichsgewerkschaft, unter ihnen der vielgenannte Herr Renne, sämtliche Eisenbahndivisionen, um für die Generalversammlung zu Anfang April die nötige Stimmung zu machen. Dabei soll die genährte Richtung angeschaltet werden. Herr Renne hat kürzlich in Dresden erklärt: 'Sie dürfen gewiß sein, daß die nächste große Beamtenbewegung, die nicht fern ist, die endgültige Abrechnung mit der kapitalistischen Gesellschaft und dem Staat bringen wird.' Diese Rede wendet sich dieser Lage in einer Versammlung der kommunistischen Funktionäre in Berlin beizulegen worden. Der Reichstag teilte mit, daß die Reichsgewerkschaft der kommunistischen Partei erzwungenweise (1) den Boden für die große Aktion vorbereite. Man müsse diesmal jedoch nicht nach den Eisenbahnern, sondern mit ihnen zusammen losziehen. Nach Möglichkeit würde man mit der Aktion bis nach Genua warten. Dort würden die jetzt aus Russland zurückgekehrten Delegierten der kommunistischen Partei, darunter Clara Zetkin, genaue Richtlinien aus Moskau, befehlen. Auch sonst denken verschiedene Anzeichen darauf hin, daß die Reichsgewerkschaft einen neuen Konflikt mit der Regierung sucht. Nach neuerer Kenntnis befürchtet man auch in Kreisen der Christlichen Gewerkschaften für Ende April neue kommunistische Aufschüchtele.

Ausland.

Ein belgischer Schritt im Fall Hamborn?

Brüssel, 26. März. Das belgische Außenamt hat eine Mitteilung veröffentlicht, wonach sie nach der freigelegten Untersuchung energische Maßnahmen gegen den Nord des Unterwesens ergreifen wird. Wichtigste wurde dem deutschen Gesandten Dr. Landsberg mitgeteilt, daß die belgische Regierung die Angelegenheit nicht auf sich beruhen lassen wolle.

Gescheiterte Einigung.

Paris, 26. März. Die Pariser Orientkonferenz hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, Konstantinopel und die Dardanellen unter die sogenannte Kontrolle einer vom Völkerbund gestellten Kommission zu stellen. Dieser Beschluß läßt erkennen, daß die Großmächte nicht imstande sind, in diesen uralten Meerengen

Frankreich.

Paris, 26. März. Die Amerikaner haben schon wieder eine Note an die Entente-Regierungen über die Frage der Besatzungskosten im Rheinland losgeschleudert, trotzdem die letzte Note noch gar nicht beantwortet ist und noch gar nicht beantwortet sein kann. Die Spitze der Note richtet sich besonders gegen Frankreich. Es heißt darin, daß die amerikanische Forderung nach Gleichbehandlung nicht dadurch in Mitleidenschaft gezogen werden könne, wenn im französischen Konto der Besatzungskosten im Rheinland ein Defizit bestände. Das 'Echo de Paris' schreibt dazu: 'Diese zweite Note ist nicht besonders klar, aber sie unterstreicht das amerikanische Ziel, auf Frankreich einen Druck auszuüben, um die Abstraktion zu erlangen. Dies ist in der Tat das Ziel der amerikanischen Forderung.'

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 27. März. In der gut besuchten Hauptversammlung des Bezirks-Ostb. und Gartenbauvereins, welche Sonntag nachmittag im 'Bären' tagte, erstattete der Vorsitzende, Stadthalter R. K. K. nach eingehenden Begrüßungs- und Dankesworten für den zahlreichen Besuch Bericht über das Geschäftsjahr 1921. Aus dem sehr ausführlichen Bericht ist u. a. folgendes zu erwähnen: Nach der Generalversammlung vom 7. März fand acht Tage darauf in Birkfeld eine Demonstration statt über Obstbaumzucht. Der Erfolg dieser Kolonisation wurde sich erst in 1½ oder 2 Jahren endgültig feststellen lassen. Die weitere Tätigkeit bestand darin, die Grundregeln für den Obstbau im Bezirk neu festzustellen und herauszugeben; sie seien jedem Mitglied zugegangen. Ohne auf Vollkommenheit Anspruch zu machen, seien sie dennoch geeignet, einen gewissen Anhalt zu bieten, namentlich denjenigen, die sich erstmals mit der Kultivierung eines Obstbaums oder Gartens befaßen. Eine unentgeltliche Baule in der Tätigkeit des Vereins trat über den Sommer ein infolge der Trockenheit, welche den Ertrag unserer Gärten und Bäume in schwere Gefahr brachte. Eine von der Ortsgruppe Neuenbürg geplante Schau von Gartengeräten und Rosen sei dadurch vereitelt worden. Die Vereinsfähigkeit wurde im Bezirk wieder aufgenommen durch einen Kaffee-, Obstbaum- und Mitglied Karl Scherrer zu bestellen, wozu zahlreicher Gebrauch gemacht wurde. Der Vorsitzende empfahl hier rechtzeitige Befestigung, indem er die damit verbundenen Vorteile in Bezug auf die drohende Frostgefahr, erhöhte Frachten usw. erwähnte; der Herbstpflanzung sei der Vorzug zu geben. Im September land der langst geduldeten Ausflug nach Grundbach statt, der, vom Wetter wenig begünstigt, eine geringe Beteiligung aufwies. Immerhin sei es gelungen, das Interesse für den Obstbau dort zu wecken, was auch dadurch zum Ausdruck kam, daß die dortige Ortsgruppe bereits 55 Mitglieder zählte. Ende Oktober war Obstbaumzucht und Oekonomieamt Birkfeld im Bezirk und gab theoretische und praktische Vorträge in Versammlungen und in Gärten in Birkfeld, Neuenbürg und Gensweiler. Leider war der Vortrag in Gensweiler durch anderweitige Veranstaltungen weniger gut besucht, was er mit Rücksicht auf die volkswirtschaftliche Bedeutung des Obstbaus bedauerte. Weiter erfolgte die Aufforderung zur Bestellung von Freipflanzern, welche in der Versammlung gegen Erfolg der Selbstkosten zur Verteilung gelangten. In der am 8. Januar stattgefundenen Sitzung des verstärkten Ausschusses wurde die Tagesordnung zu der diesjährigen Hauptversammlung festgesetzt. Am 4. Februar fand die Hauptversammlung des Ostb. Obstbauvereins in Stuttgart statt, wozu der Vorsitzende Karl Scherrer noch berichten werde. Für das Jahr 1922 seien vorgesehen eine praktische Demonstration in Waldramm, die bereits stattgefunden habe und Ausflüge bzw. Demonstrationen in Grundbach oder Gensweiler im Sommer und im Herbst in Grundbach, wozu die Versammlung noch zu entscheiden habe. Der Bericht über die Tätigkeit eines fröhlichen Schmittes der Bäume in der Jugend hier; es sei dies die einzige Möglichkeit, sich früher viel Arbeit, Ärger und Verdruß zu ersparen dadurch, daß das Kleingewächs hart und Obstbaumflühen herein überflüssig werden. Wenn auch manche darüber den Kopf schütteln, so werde doch die Zeitung nicht abhalten, auf dem für recht anerkannten Wege fortzufahren. Die finanzielle Lage ermöglichte es, von einer Erhöhung des Beitrages von 1 Mark trotz der teuren Reis abzussehen, hingegen fallen die Ortsgruppen entsprechende Zuschläge erheben zur Beschaffung von Strühen und sonstigen dem Obstbau dienlichen Material. Zu erwähnen sei noch eine vor acht Tagen in Grundbach von einem Teil der Ausschussmitglieder veranstaltete Schmitt-demonstration, die eine rege Beteiligung aufwies; er könne bei dieser Gelegenheit feststellen, daß in Grundbach ein sehr reches Interesse für den Obstbau vorhanden sei. Man werde künftig die Verhandlungen immer dahin legen, wo ein entsprechendes Interesse für den Obstbau sich zeige. Der Mitgliederstand habe am Ende v. J. die Zahl von 456 erreicht, was einer Zunahme von 133 Mitgliedern entspreche. Nach dem von Kaffeebaummann erhaltenen Bericht belaufen sich die Einnahmen auf 1361,22 M., wofür Ausgaben in Höhe von 1074,90 M. gegenüberstehen. Die Kasse war gefüllt und in Ordnung befunden worden, worauf dem Kaffeebaummann Dank für seine gewissenhafte Tätigkeit ausgesprochen wurde. Die jahresgemäße anschließende Hälfte der Ausschussmitglieder: Wilhelm Koss (Grundbach), Wilh. Buchter (Gröbenhausen), Julius Baumann und Karl Scherrer (Neuenbürg), Arth. Wändlinger (Waldramm) und Paul Koss (Birkfeld), wurde durch Jura wiedergewählt. In der an den Bericht über die Tätigkeit der Ausschussmitglieder bemerkte Mitglied Frau (Wirkfeld) hat die Kolonisation infolge der Trockenheit bis jetzt wenig Wirkung gezeigt, es sei aber zu hoffen, daß dieselbe nachfolge. Dellschläger (Wirkfeld) gab in längeren Ausführungen Wink über praktische und rationellen Obstbau. Anschließend berichtete Mitglied Karl Scherrer über die Hauptversammlung des Würt.

Obstbauvereins in Stuttgart.

Aus dem sehr ausführlichen Bericht erwähnen wir u. a., daß die Mitgliederzahl gegenüber einem Stand von 5280 am 1. Januar 1921 am Jahresende auf 8300 gestiegen sei; infolge reger Werbung der Ortsgruppen betrage dieselbe heute 13.650. Finanziell habe das Jahr mit einem Defizit abgeschlossen. Der Bericht über den Vortrag 'Obstbau und Landwirtschaft' ein. Der 18-jährige Vorsitzende, Gustav Wörner aus Grundbach bei Tübingen, welcher allerdings zurücktreten wollte, wurde demogen, daß ihm ein weiteres Jahr anzunehmen. Der Vorstand dankte dem Bericht über seine Ausführungen, worauf in die Beratung des Arbeitsplanes für 1922 eingetreten wurde. Daran beteiligten sich außer dem Vorsitzenden die Mitglieder Dellschläger und Frau (Wirkfeld), Keller (Gröbenhausen), Joch (Grundbach). Als Ergebnis kam der einstimmige Beschluß zustande, außer einer Sonderveranstaltung in Grundbach, deren Zeitpunkt dem Ausschuss überlassen bleibe, im Juni eine Veranstaltung in Grundbach mit einem Sachverständigen aus den eigenen Reihen in die Wege zu leiten, im Herbst eine solche in Gröbenhausen, zu welchem Zweck man sich an die Landwirtschaftskammer oder an den Würt. Obstbauverein wenden würde. Wenn möglich, soll versucht werden, mit einem Sachverständigen aus den eigenen Reihen sich nach Grundbach und Döbel zu begeben, um die dortigen Ortsgruppen zu ertüchtigen. Feldreinem, sollte für nächstes Jahr vorgegeben bleiben. Bei dieser Gelegenheit kritisierte Frau (Wirkfeld) unter Zustimmung der ganzen Versammlung das ablehnende Verhalten der Reichsregierung der Gemeinderäte, welche die Bewilligung der Mittel zur Entsendung eines Vertreters der dortigen Ortsgruppe zur Baumzuchtveranstaltung verweigerte und dadurch nichts weniger denn ihre Interesse für den Obstbau bekundete. Es wurde der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die Veranstaltung in Grundbach eine Anerkennung der ablehnenden Befassung der dortigen Gemeinderäte zeitigen möchte, wenn dieselben hierzu eingeladen würden. Unter Sonstiges kam noch ausgiebig zur Sprache die Schädlingbekämpfung der Bäumchen und der Blüthen. Gegen erstere wurde der Sozialismus als wirksam bezeichnet, vornehmlich aber das Abschneiden, das allerdings eine gewisse Erfahrung erfordere, aber dennoch einfach und zuverlässig sei. Gegen die Blüthen sei allgemein Spritzen das einzige Mittel; dabei wurde hervorgehoben, daß man sich nur dann einen endgültigen Erfolg versprechen dürfe, wenn ausnahmslos jeder Obstbaumzüchter sich damit befaße. Die beherrschenden Maßnahmen, wonach auf Kosten derjenigen Gartenbesitzer, welche nicht spritzen, gelöhnt werden soll, müßten im Hinblick darauf, daß die Blüthen bereits sehr empfindlichen Schaden verursache, energisch durchgeführt werden. Weiterhin kam die Schwierigkeit des Baumbezugs zur Sprache, demgegenüber Dellschläger (Wirkfeld) den Bezug von Sämlingen aus feiner Pflanzung empfahl. Als Pflanzweite wurde ein Abstand von 18 bis 20 Meter empfohlen, bei engerer Pflanzung leide die landwirtschaftliche Unterkultur. Zusammenfassend stellte der Vorsitzende fest, daß es für jeden Obstbaumzüchter wie für diejenigen, welche sich mit der Renanlage eines Obstbaumgartens befaßen, im eigenen Interesse liege, dem Verein beizutreten, wo ihnen durch erfahrene Baumzüchter lehrreiche Unterweisung und Ratsschläge zuteil würden und sie dadurch vor mancherlei Schaden bewahrt blieben. Mit Dank an die Mitglieder für das rege Interesse an den Beratungen und der Aufforderung, dem Verein auch im neuen Jahre durch rege Mitarbeit überaus zur Seite zu stehen, schloß er den offiziellen Teil, an welchem sich noch die Verteilung von Edelreihern angeschlossen. Schlußwort a. D. Dellschläger (Wirkfeld) nahm nach Verlesung des vom rührigen Vorstand und seinen Beratern namens der Versammlung wohlwollenden Dank für ihre dem Verein geleistete Tätigkeit abzusprechen.

Unterleutenhardt, 26. März (Eingeliefert).

Dem Anwohner von Unterleutenhardt erwiderte ich, daß der beantragte Artikel im 'Enztäler' vom 15. d. M. den Tatsachen entspreche. Daran ist nicht zu rütteln. Die beantragte Größe der Jagd ist dabei Nebenfrage. Die gebotene Jagdpachtsumme ist für jeden Kenner der Jagd tatsächlich unanständig, was dem Anwohner als Einwohner von Unterleutenhardt wohl bekannt sein dürfte. Was den Brennholzanspruch anbelangt, so war der Preis vom Gemeinderat auf 30 M. pro Raummetre für Weichholz festgesetzt. Von der Nachbarstadt Forzheim wurde zur selben Zeit der Stroh Weichholz um 200 bis 260 M. abgegeben. (Siehe Bericht über die Stadtratssitzung vom 21. d. M.). Was in Forzheim möglich ist, sollte hier nicht unmöglich sein, besonders da Forzheim eine große Schindelmühle an besitzt, die diese Gemeinde aber sehr vermögend ist. Ich halte unter diesen Umständen die beantragte Ueberschritt für berechtigt. Zur Rückverweisung sei bemerkt, daß der Ortsvorsteher in Gegenwart von drei Personen dem Direktor des hiesigen Kurhauses erklärte, daß die Milch ab 1. April 1922 4 M. pro Liter ab Stall koste, worauf die Milchfrau dies den Milchlieferanten bekannt machte. Ob der Schultheiß in seiner Eigenschaft als Ortsvorsteher oder als Milchlieferant die Verhandlungen führt, kommt auf eins heraus. Man kann u. G. also ruhig von einer Bekanntmachung durch das Schultheissenamt sprechen, sodas auch hierin der Bericht der Wahrheit entspricht. Ich kann also nur bestätigen, daß der Artikel eine bloße Verleumdung ist und zu einer Rüge keine Anlaß gab. K.

Unterleutenhardt, 26. März.

Ein Anwohner von Unterleutenhardt äußerte das Bedürfnis, seinen Namen an einem nur Tatsachen berichtenden Artikel auszulassen. Die persönliche Anrede zwang den Verfasser des Berichtes zu einer kurzen Erwiderung. 1. Der Bericht entsprach genau der Wahrheit und wird in allen seinen Teilen aufrecht erhalten. 2. Die Größenangabe der Jagd war richtig. Der Anwohner scheint nicht zu wissen, daß in der 314 ha großen Markung große Stücke Staatswald zusammenhängend, nicht weil mit dem übrigen Staatswald zusammenhängend, nicht belagt werden dürfen. 3. Bei einer Jagdbezirgsung kommt es nicht darauf an, wievielmal teurer eine Jagd gegenüber dem Friedenspreis erstreigt wird, sondern darauf, wieviel auf derselben geschossen werden kann. Ein Steigerer soll die Bemerkungen

Waldramm, 26. März.

Die amerikanische Forderung nach Gleichbehandlung nicht dadurch in Mitleidenschaft gezogen werden könne, wenn im französischen Konto der Besatzungskosten im Rheinland ein Defizit bestände. Das 'Echo de Paris' schreibt dazu: 'Diese zweite Note ist nicht besonders klar, aber sie unterstreicht das amerikanische Ziel, auf Frankreich einen Druck auszuüben, um die Abstraktion zu erlangen. Dies ist in der Tat das Ziel der amerikanischen Forderung.'

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 27. März. In der gut besuchten Hauptversammlung des Bezirks-Ostb. und Gartenbauvereins, welche Sonntag nachmittag im 'Bären' tagte, erstattete der Vorsitzende, Stadthalter R. K. K. nach eingehenden Begrüßungs- und Dankesworten für den zahlreichen Besuch Bericht über das Geschäftsjahr 1921. Aus dem sehr ausführlichen Bericht ist u. a. folgendes zu erwähnen: Nach der Generalversammlung vom 7. März fand acht Tage darauf in Birkfeld eine Demonstration statt über Obstbaumzucht. Der Erfolg dieser Kolonisation wurde sich erst in 1½ oder 2 Jahren endgültig feststellen lassen. Die weitere Tätigkeit bestand darin, die Grundregeln für den Obstbau im Bezirk neu festzustellen und herauszugeben; sie seien jedem Mitglied zugegangen. Ohne auf Vollkommenheit Anspruch zu machen, seien sie dennoch geeignet, einen gewissen Anhalt zu bieten, namentlich denjenigen, die sich erstmals mit der Kultivierung eines Obstbaums oder Gartens befaßen. Eine unentgeltliche Baule in der Tätigkeit des Vereins trat über den Sommer ein infolge der Trockenheit, welche den Ertrag unserer Gärten und Bäume in schwere Gefahr brachte. Eine von der Ortsgruppe Neuenbürg geplante Schau von Gartengeräten und Rosen sei dadurch vereitelt worden. Die Vereinsfähigkeit wurde im Bezirk wieder aufgenommen durch einen Kaffee-, Obstbaum- und Mitglied Karl Scherrer zu bestellen, wozu zahlreicher Gebrauch gemacht wurde. Der Vorsitzende empfahl hier rechtzeitige Befestigung, indem er die damit verbundenen Vorteile in Bezug auf die drohende Frostgefahr, erhöhte Frachten usw. erwähnte; der Herbstpflanzung sei der Vorzug zu geben. Im September land der langst geduldeten Ausflug nach Grundbach statt, der, vom Wetter wenig begünstigt, eine geringe Beteiligung aufwies. Immerhin sei es gelungen, das Interesse für den Obstbau dort zu wecken, was auch dadurch zum Ausdruck kam, daß die dortige Ortsgruppe bereits 55 Mitglieder zählte. Ende Oktober war Obstbaumzucht und Oekonomieamt Birkfeld im Bezirk und gab theoretische und praktische Vorträge in Versammlungen und in Gärten in Birkfeld, Neuenbürg und Gensweiler. Leider war der Vortrag in Gensweiler durch anderweitige Veranstaltungen weniger gut besucht, was er mit Rücksicht auf die volkswirtschaftliche Bedeutung des Obstbaus bedauerte. Weiter erfolgte die Aufforderung zur Bestellung von Freipflanzern, welche in der Versammlung gegen Erfolg der Selbstkosten zur Verteilung gelangten. In der am 8. Januar stattgefundenen Sitzung des verstärkten Ausschusses wurde die Tagesordnung zu der diesjährigen Hauptversammlung festgesetzt. Am 4. Februar fand die Hauptversammlung des Ostb. Obstbauvereins in Stuttgart statt, wozu der Vorsitzende Karl Scherrer noch berichten werde. Für das Jahr 1922 seien vorgesehen eine praktische Demonstration in Waldramm, die bereits stattgefunden habe und Ausflüge bzw. Demonstrationen in Grundbach oder Gensweiler im Sommer und im Herbst in Grundbach, wozu die Versammlung noch zu entscheiden habe. Der Bericht über die Tätigkeit eines fröhlichen Schmittes der Bäume in der Jugend hier; es sei dies die einzige Möglichkeit, sich früher viel Arbeit, Ärger und Verdruß zu ersparen dadurch, daß das Kleingewächs hart und Obstbaumflühen herein überflüssig werden. Wenn auch manche darüber den Kopf schütteln, so werde doch die Zeitung nicht abhalten, auf dem für recht anerkannten Wege fortzufahren. Die finanzielle Lage ermöglichte es, von einer Erhöhung des Beitrages von 1 Mark trotz der teuren Reis abzussehen, hingegen fallen die Ortsgruppen entsprechende Zuschläge erheben zur Beschaffung von Strühen und sonstigen dem Obstbau dienlichen Material. Zu erwähnen sei noch eine vor acht Tagen in Grundbach von einem Teil der Ausschussmitglieder veranstaltete Schmitt-demonstration, die eine rege Beteiligung aufwies; er könne bei dieser Gelegenheit feststellen, daß in Grundbach ein sehr reches Interesse für den Obstbau vorhanden sei. Man werde künftig die Verhandlungen immer dahin legen, wo ein entsprechendes Interesse für den Obstbau sich zeige. Der Mitgliederstand habe am Ende v. J. die Zahl von 456 erreicht, was einer Zunahme von 133 Mitgliedern entspreche. Nach dem von Kaffeebaummann erhaltenen Bericht belaufen sich die Einnahmen auf 1361,22 M., wofür Ausgaben in Höhe von 1074,90 M. gegenüberstehen. Die Kasse war gefüllt und in Ordnung befunden worden, worauf dem Kaffeebaummann Dank für seine gewissenhafte Tätigkeit ausgesprochen wurde. Die jahresgemäße anschließende Hälfte der Ausschussmitglieder: Wilhelm Koss (Grundbach), Wilh. Buchter (Gröbenhausen), Julius Baumann und Karl Scherrer (Neuenbürg), Arth. Wändlinger (Waldramm) und Paul Koss (Birkfeld), wurde durch Jura wiedergewählt. In der an den Bericht über die Tätigkeit der Ausschussmitglieder bemerkte Mitglied Frau (Wirkfeld) hat die Kolonisation infolge der Trockenheit bis jetzt wenig Wirkung gezeigt, es sei aber zu hoffen, daß dieselbe nachfolge. Dellschläger (Wirkfeld) gab in längeren Ausführungen Wink über praktische und rationellen Obstbau. Anschließend berichtete Mitglied Karl Scherrer über die Hauptversammlung des Würt.

Unterleutenhardt, 26. März (Eingeliefert).

Dem Anwohner von Unterleutenhardt erwiderte ich, daß der beantragte Artikel im 'Enztäler' vom 15. d. M. den Tatsachen entspreche. Daran ist nicht zu rütteln. Die beantragte Größe der Jagd ist dabei Nebenfrage. Die gebotene Jagdpachtsumme ist für jeden Kenner der Jagd tatsächlich unanständig, was dem Anwohner als Einwohner von Unterleutenhardt wohl bekannt sein dürfte. Was den Brennholzanspruch anbelangt, so war der Preis vom Gemeinderat auf 30 M. pro Raummetre für Weichholz festgesetzt. Von der Nachbarstadt Forzheim wurde zur selben Zeit der Stroh Weichholz um 200 bis 260 M. abgegeben. (Siehe Bericht über die Stadtratssitzung vom 21. d. M.). Was in Forzheim möglich ist, sollte hier nicht unmöglich sein, besonders da Forzheim eine große Schindelmühle an besitzt, die diese Gemeinde aber sehr vermögend ist. Ich halte unter diesen Umständen die beantragte Ueberschritt für berechtigt. Zur Rückverweisung sei bemerkt, daß der Ortsvorsteher in Gegenwart von drei Personen dem Direktor des hiesigen Kurhauses erklärte, daß die Milch ab 1. April 1922 4 M. pro Liter ab Stall koste, worauf die Milchfrau dies den Milchlieferanten bekannt machte. Ob der Schultheiß in seiner Eigenschaft als Ortsvorsteher oder als Milchlieferant die Verhandlungen führt, kommt auf eins heraus. Man kann u. G. also ruhig von einer Bekanntmachung durch das Schultheissenamt sprechen, sodas auch hierin der Bericht der Wahrheit entspricht. Ich kann also nur bestätigen, daß der Artikel eine bloße Verleumdung ist und zu einer Rüge keine Anlaß gab. K.

Unterleutenhardt, 26. März.

Ein Anwohner von Unterleutenhardt äußerte das Bedürfnis, seinen Namen an einem nur Tatsachen berichtenden Artikel auszulassen. Die persönliche Anrede zwang den Verfasser des Berichtes zu einer kurzen Erwiderung. 1. Der Bericht entsprach genau der Wahrheit und wird in allen seinen Teilen aufrecht erhalten. 2. Die Größenangabe der Jagd war richtig. Der Anwohner scheint nicht zu wissen, daß in der 314 ha großen Markung große Stücke Staatswald zusammenhängend, nicht weil mit dem übrigen Staatswald zusammenhängend, nicht belagt werden dürfen. 3. Bei einer Jagdbezirgsung kommt es nicht darauf an, wievielmal teurer eine Jagd gegenüber dem Friedenspreis erstreigt wird, sondern darauf, wieviel auf derselben geschossen werden kann. Ein Steigerer soll die Bemerkungen

Flechten
...
Ziegen
...
Zuchtböde
...
Mädchen
...
Mädchen
...
Zimmermädchen
...

lung gemacht haben, daß bei diesem Maßpreis der Mabe auf 1000 M., der Dase auf 2000 M. zu stehen komme. Treffender kann man die beanstandete Ueberschrift nicht rechtfertigen. 4. Ueber die Dolzverfertigung wurden ebenfalls nur Tatsachen berichtet, und trotzdem verläßt der Einsender, jedenfalls entgegen besseren Wissens, dies anzuzweifeln. Dochazbot war 400 M. pro Meter, was etwa dem Schaden gegen den Vorkriegspreis gleichkommt. Daß der Einsender seinen Dienstboten und Tagelöhnern die Löhne auch um das Vielfache erhöht? Nicht! Na also, woga dann die Aufregung über die Ueberschrift? 5. In der kurzen Notiz über den Maßpreis sollte einmal in der Deutlichkeit darauf hingewiesen werden, daß Unterleutenants den in gleichen wirtschaftlichen Verhältnissen lebenden Nachbarorten immer um ein Beträchtliches voraus ist und so in der ganzen Umgebung vertieuert wirkt. Der Juraß der Notiz ist erreicht, daß beweist der gereizte Ton des Einsenders. Es ist ferner üblich, daß solche Bekanntmachungen von den Schultheißenämtern ausgehen, die die Preisbildung unter Kontrolle der Oberämter zu übernehmen haben. Sollte dies in Unterleutenants nicht der Fall gewesen sein, so wäre es höchste Zeit, daß sich das Schultheißenamt um die Preisbildung kümmer. Sicher festgestellt ist übrigens, daß der Schultheißenamt bei der Preisfestsetzung mitgewirkt hat und daß darauf die Bekanntmachung durch die Miltstrasse erfolgte. Der Vorwurf der Unwahrscheinlichkeit fällt deshalb auf den „Anwohner“ zurück. Mit dem Hinweis auf „Verzögerung“ dürfte der Herr Anwohner einen Hehlklub getan haben.

Der Berichtshatter.

Württemberg.

- Freudenstadt, 27. März.** (Sängersammenschluss) Vertreter von 24 Gesangsvereinen mit 900 Sängern der benachbarten Bezirke beschlossen am Sonntag die Gründung eines Sängergaus.
- Stuttgart, 24. März.** (Württ. Marinefest.) Anlässlich der Zusammenkunft der ehemaligen Angehörigen der Deutschen Marine Württemberg zu einem 2. württ. Marinefest findet am 3. Juni im Dianeloderaal in Stuttgart eine Gedächtnisfeier für die gesunkenen Marineangehörigen statt, bei der eine Festschrift des württ. Marinevereins enthält werden wird.
- Ludwigsburg, 24. März.** (Mietverbundenen.) Mieter- und Hausbesitzerverbände haben sich geeinigt, daß bis zum Inkrafttreten des Reichsmietengesetzes am 1. Juli ein Mietpreisverbot bis zu 66 Proz. des Friedenspreises eintreten darf unter der Voraussetzung, daß die notwendigen Reparaturen vom Vermieter gemacht werden.
- Heilbronn, 27. März.** Der Hausmörder Hermann Kraut, der im Juli 1915 das Dienstmädchen Marie Widmayer bei Pfietzheim ermordet und beraubt hat und vom Schwurgericht im Januar d. J. zum Tode verurteilt worden war, ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.
- Tübingen, 27. März.** (Kulstiftungsbereichs Todesurteil.) Der Hauptpräsident hat von dem ihm zustehenden Begnadigungsrecht im Falle des am 20. Januar d. J. vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilten 19 Jahre alten Müllehrers Richard Mäh von Erpfingen Osh. Reuungen keinen Gebrauch gemacht. Das Urteil wird also demnach vollstreckt werden. Mäh hat, wie wir feinerzeit ausführlich berichten, in Erpingen u. a. die 19 Jahre alte Bauerntochter Emma Wid von dort in bestialischer Weise unweit ihres elterlichen Wohnhauses ermordet.
- Ulm, 27. März.** (Unfall.) — (Eisenbahnunfall.) Der 17 Jahre alte Georg Meier von Leipheim verunglückt; dadurch, daß er in der Leigtwarenfabrik in der er beschäftigt war, in die Dreandmission geriet. Es wurde ihm ein Fuß und ein Arm weggerissen und der Brustkorb eingedrückt. Der junge arbeitssame Mensch verschied im hiesigen Krankenhaus. — Auf dem Gültzburger Bahnhof ist gestern nachmittags der Schaffner Friedrich Kautler von Reu-Ulm, Vater von sieben unversorgten Kindern, tödlich beim Rangieren verunglückt. Bei der Aufhebung saß sich durch etwas heftiges Antohsen ein Wagen in die Döbe und in den anderen Wagen hinein, wobei Kautler erbrüdt wurde. Ob jemand die Schuld trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.
- Tettnang, 25. März.** (Erwischter Eierbanskerer.) Eine Heilbringer Firma hatte einem Käufer 100 000 M. zur Verfügung gestellt, um in Württemberg Eier anzukaufen. Dem tüchtigen Käufer war es gelungen, in der Gegend des württembergischen Bodenseegebiets 1000 Eier zum Preise von je 4 M. zusammenzubekommen. Das noch tüchtigere Oberamt Tettnang hat aber die Eier beschlagnahmt, weil es in dem Preis von 4 M. als Einkaufspreis einen Waderpreis erblühte.

Baden.

Horsheim, 27. März. Der angebliche Raubüberfall auf einen Angestellten der Maschinenfabrik Damm & Dürr hier, bei welchem dem Frh. Bürger 100 000 M. abgenommen worden sein sollten, hat sich als ein von Bürger und seinem Schwager

ger Grob erfundener Schwindel herausgestellt. Die beiden wollten sich mit Hilfe eines Märchens in den Besitz der Geldsumme setzen. Ueber die Vorformnisse legt der heutige Volksbericht: Die Anzeige des angeblichen Raubüberfalls am Freitag, bei dem der Betrag von 100 000 M. geraubt sein sollte, veranlaßte die hiesige Kriminalpolizei, alles zur Aufklärung des Falles und zur Ermittlung der Täter anzubieten: Ihrer Tätigkeit ist es denn auch nach kurzer Zeit gelungen, Licht in die Angelegenheit zu bringen und festzustellen, daß es sich nur um einen vorgespiegelten Raub handelt, zum Zweck, in den Besitz der 100 000 M. zu kommen. Der ganzen Angelegenheit liegt folgendes zugrunde: Am 24. März vormittags schickte die Firma Damm & Dürr hier ihren seit Oktober 1921 bei ihr tätigen 18 Jahre alten, aus Nzingen gebürtigen, bei seinem Schwager August Grob in Mühlader wohnhaften Mechanikerlehrling Friedrich Bürger, wie schon öfters mit einem Scheck in Höhe von 100 000 Mark zur Rheinischen Kreditbank hier, um Geld zum Zahlung zu holen, welches Geld er in einer hierzu vom Geschäft mitgenommenen Kofferbox zu verwahren sollte. Nach Empfang des Geldes ging Bürger mit diesem durch die Masurenstraße über den Fußweg in der Richtung der Kronprinzenstraße, wo das Geschäft von Damm & Dürr ist. Bürger begab sich dann unterwegs mit der Kofferbox und dem Geld in das in der Nähe des Fußweges befindliche Pflaster. In diesem, wo sonst niemand anwesend war, wollte er von einem Unbekannten, den er garnicht gesehen haben wollte, einen Schlag auf die Nase bekommen haben, worauf er bewußtlos zusammengebrochen sei. Als er kurze Zeit darauf von Privatpersonen gefunden wurde, war seine Kofferbox mit den 100 000 M. verschwunden, sie war ihm angeblich von einem Unbekannten geraubt. Es wurde nun sofort die Polizei und die Kriminalpolizei verständigt, und als letztere am Tagort eintraf, war auch schon das bestellte Sanitätsauto anwesend, um den angeblich verletzten und noch bewußtlosen, beraubten Bürger nach dem Krankenhaus zu bringen. Es liegen bei dem Verhalten des Bürger sofort Zweifel an der Wahrheit seiner Darstellung auf, zumal Bürger im Krankenhaus, wo er sofort aufgenommen und brennend wurde, einen ganz normalen Eindruck machte, und es bestand Verdacht zur Annahme, daß der Raub vorgeschwindelt sei. Es kam auch sofort zur Kenntnis der Polizei, daß Bürger in Mühlader einen nicht ganz einwandfreien Schwager mit dem Namen August Grob habe. Kriminalbeamte, die sofort nach Mühlader fahren, trafen den Grob, obwohl er angeblich krank war, nicht an. Doch erschien Grob bald darauf in seiner Wohnung, wo er nun anah, aus Birsheim zu kommen. Dieser Umstand und da auch verdächtige 100-Mark-Scheine in seinem Besitz gefunden wurden, gab Veranlassung, ihn mit nach Birsheim zu nehmen. Inzwischen fand sich auch die angeblich geraubte, jedoch leere Ledermappe in einem Abort der Bedürfnisanstalt am Leopolplatz hier vor. Wegen dringenden Verdachts, das Geld an sich gebracht zu haben, wurden nun Grob, wie auch der angeblich beraubte Bürger, der am gleichen Nachmittag aus dem Krankenhaus entlassen wurde, festgenommen. Die Vermutung, daß der Raub erlitten sei, hat sich nun auch im vollen Umfang bestätigt, denn auf die am 25. März erschienene Zeitungsnote über die Festnahme des Grob erschien bei der Kriminalpolizei die Frau des Freundes des Grob und teilte mit, daß Grob am 24. März vormittags bei ihnen gewesen sei und ihnen eine Schachtel und außerdem 1500 Mark zur Aufbewahrung übergeben habe. Die Schachtel enthielt nun, wie festgestellt wurde, das angeblich geraubte Geld, das beschlagnahmt wurde. Das angeblich geraubte Geld wurde bis auf 200 M., die Grob schon ausgegeben hat, restlos verausgabt. Unter diesen Umständen konnten nun der Grob, wie auch sein Schwager Bürger, welche die Tat bis dahin bestritten hatten, ihre ursprünglichen Angaben nicht mehr aufrecht erhalten. Sie mußten die Tat eingestehen.

Karlruhe, 27. März. Gestern nachmittags 3 00 Uhr traf mit dem Mannheimer Schnellzug ein Karlsruher Kriegsweltkämpfer, der in französische Gefangenschaft geraten war und dort wegen eines kleinen Vergehens zurückgehalten wurde, auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Es war der Sohn des in der Pfalzstraße 10 wohnenden Meisters Wilhelm Stähle, der nach anlaufender Zeit wieder deutschen Boden betreten konnte. Zu Ehren des Heimkehrers hatten sich auf dem Bahnhof die Vorhände der verschiedenen Kriegserlöser eingepfunden, die das „Karlsruher Kind“ in herzlichen Worten willkommen hießen und ihm mit Liebesgaben beschenkten. Auch das absicht anwesende Publikum brachte dem Zurückgeführten lebhaftste Ovationen dar. Zunächst ist Stähle Gast der Kriegserlöser-Gesellschaft. In etwa 14 Tagen soll, wie der Jurisdiktor ansetzte, der ganze Restbestand der noch in Abignon schmachtenden Gefangenen nach der Heimat zurückgeführt werden.

Rodolfszell, 26. März. Eine Frau aus Dehningen wollte ein größeres Quantum Eier nach Stodborn in die Schweiz schmuggeln, wurde dabei aber erwischt und die Eier wurden ihr abgenommen. Es ist kein Wunder, daß die Eier im Boden-segebiert so rar und nur zu hohen Preisen zu haben sind. Viel-

sch sind aber auch die Hausfrauen selbst an den hohen Preisen schuld. So bieten z. B. Rodolfszeller Frauen auf dem Markt, wo man die Eier um 2 bis 2,50 M. haben konnte, 3 und 3,50 M. an.

Bermischtes.

Nach ein Ehecheidungsgrund. Der merkwürdige Fall eines Ehecheidungsstages, die von dem Manne innerhalb der ersten 24 Stunden nach der Trauung eingeleitet wurde, wird auch hier in der Zeitung berichtet. Ein Brautmann der ungarischen Herkunft hatte sich kürzlich in ein junges Mädchen verheiratet, das die zweite von drei Schwestern namens Brunne war; aber sie selbst erwiderte die leidenschaftliche Reizung der ältesten Schwester, die beschloß, ihn zu heiraten, koste es, was es wolle. Am nächsten Tage überreichte sie ihre Schwester, an ihrer Stelle dem Altar erscheinen zu dürfen, und wirklich schickte ihr der Betrag, da sie tief verschleiert erschien und dem Abnungsgelohne angetraut wurde. Als das neuvermählte Paar nach Hause zurückkehrte, offenbarte die junge Frau ihren Betrug, dem sie mit ihrer übergroßen Liebe zu entschuldigen versuchte. Man der Hauptmann dachte anders als feinerheit der altstammesrigen Jakob, der sich zuerst mit der älteren Braut begnügte, er reiste in voller Wut nach West ab, nachdem er vorher die Scheidungsklage eingeleitet hatte. Da beide Katholiken sind, stellen sich der Scheidung einige Schwierigkeiten entgegen.

Das Kapitel Holzpreise. Ganz eigenartige Verhältnisse ergeben sich bei einer Gegenüberstellung der Holzpreise in den vier in und am Ries gelegenen Städten Nördlingen, Dettingen, Monteim und Wendling. In Nördlingen hat der Gelehrter eine gewisse Form festgelegt. Danach soll Buchenholz nur über 240 M., Kiefernholz nicht über 220 M. der Raummetere verkauft werden. In Dettingen und den Nachbarorten kommt die genannten Arten von Brennholz nur halb so hoch wie in Nördlingen, weil die fürstliche Landesbesitzer großes Holz gegenkommen bewirkt. In Wendling dagegen, wo die Holz noch im Vorjahr das Holz zu mäßigen Preisen an die Raummetere abgab, kommt in diesem Jahr, wo das Brennholz erheblich werden muß, der Raummetere Kiefernholz erster Klasse auf 48 bis 400 M., Weidenholz 300 bis 350 M., ist also fast dreimal so teuer wie in Dettingen. In Monteim halten sich die Holzpreise ebenfalls in bestimmten Grenzen. Dennoch finden wir gerade in der am weitesten waldreichen Dettinger Gegend die höchsten Holzpreise, während aus dem nach rechts Gebirg von Wendling ganz widersinnige Preisnotierungen vorliegen.

Widweibliche Wirtin. Die Münchener Postillon, die vom 1. April an aus dem Münchener Straßenbild verdrängt werden, veranstalteten am Samstag eine impotente Wirtin, bei der die Widweib der Widweib erschienen waren. Am gestrigen Sonntag fand ein großer bürgerlicher Festzug statt, in dem sich Postillon aller Zeiten und Trachten, zu Fuß und hoch zu Ross, wie auch die herrschaftlichen Postfabriken beteiligten. Viele tausende von Zuschauern besahen die schwebenden Postillon auf das wärmste.

Einbruch. In eine Sennerei in der Nähe von Zimmern wurde eingebrochen und dem Herrn sein ganzes Vieh und ein Silbergeld, zwei goldene Uhrketten, eine silberne Uhr, vier goldenen und zwei goldene Ringe und vollkommene Schmucke.

Der nichtbeständige französische Offizier. Der deutsche Postilionsmeister Peters Kammerdorf war beim französischen Militärtribunal angeklagt einen französischen Offizier nicht angeht zu haben. Der Angeklagte erklärte, er habe den Offizier nicht gesehen, weil er als Nachfahrer sein Kumpel auf die bewegte Straße habe richten müssen. Das Gericht nahm nur Fahrlässigkeit an und sprach eine Geldstrafe von 100 M. aus.

Der vielgeplagte Hündenburg. Drei Bürger der württembergischen Stadt Dornheim bei Hünzburg in Hannover waren an ihm zur Teilnahme am Kriegerverbanden eingeladen. Hündenburg erklärte, daß er leider nicht nach Dornheim kommen könne. Er müsse um die fragliche Zeit nach Oelbrunn; dort sei er fast in jedem Dorf Ehrenbürger. Die Arbeit, die auf ihm lasse, sei nicht gering; hunderte von Briefen gingen ihm täglich zu. Um sie zu erledigen, habe er sich einen alten pensionierten Offizier genommen. An Worte allein müsse er täglich an 10 000 M. ausgeben. Oftmals wende man sich auch an ihn mit ganz eigentümlichen Sachen. So habe kürzlich einer von ihm eine Wohnung haben wollen. In einem anderen Falle habe man sich von einer kleinen Stadt auf an ihn wegen Renovation gewandt, welche die Stadt wegen finanzieller Schwierigkeiten nicht errichten konnte.

Ueber niedrige Eierpreise wird aus dem Oldenburgischen berichtet. Dort kosteten Eier in den letzten Februarwochen noch 3 M. Jetzt zählt man nur noch 1,50 M. für das Stück. Keinliche Nachrichten kommen aus dem Danneoberken und anderen Teilen des Reichs.

Eine Wölfin in der Romintener Seide. Nach einer Meldung sind in der Welt auf einer Farm schaffen möchten. Dort sei die Arbeit viel zu hart, und nun gar die weitabgehobene Langweile im kommenden Winter, während häufige Schneefälle die Wege völlig unpassierbar zu machen pflegten. Da half keinerlei Versprechen und auch das höchste Lohnangebot zog nicht.

Eine Wölfin in der Romintener Seide. Nach einer Meldung sind in der Welt auf einer Farm schaffen möchten. Dort sei die Arbeit viel zu hart, und nun gar die weitabgehobene Langweile im kommenden Winter, während häufige Schneefälle die Wege völlig unpassierbar zu machen pflegten. Da half keinerlei Versprechen und auch das höchste Lohnangebot zog nicht.

Eine Wölfin in der Romintener Seide. Nach einer Meldung sind in der Welt auf einer Farm schaffen möchten. Dort sei die Arbeit viel zu hart, und nun gar die weitabgehobene Langweile im kommenden Winter, während häufige Schneefälle die Wege völlig unpassierbar zu machen pflegten. Da half keinerlei Versprechen und auch das höchste Lohnangebot zog nicht.

(Korrespondenz folgt.)

Die Farmersfrau.

Erzählung von Otto Hoeder.

5. (Nachdruck verboten.) Ueberraschend schnell hatte sich Essie auf solche Weise in ihr neues Dasein eingelebt, und da Frank wiederum nur für sie lebte und überall willig mit Hand anlegte, so nahm sie ihre Arbeit, so hart und anstrengend diese an sich auch war, doch nicht vollständig in Anspruch. Nachmittags blieb immer ein Stündchen oder zwei, wo sie sich in Garten oder Wald ergehen konnte, meistens in ihres Mannes Gesellschaft, der ihr genau so wie in der Brautzeit Blumen pflügte. Einmal regelmäßige Erholung gab der jungen Frau immer neue Arbeitskraft; frohgemut und gelächelt kehrte sie von ihren Spaziergängen wieder zu ihren häuslichen Beschäftigungen zurück und setzte sich schon auf den Abend, wo sie mit Frank in stiller Vertrauensbeziehung allein im traulichen Wohnzimmer saß und ihm vorzulesen oder zuweilen auch vorlas, wenn sie nicht sondern nebeninander auf dem Sofa saßen und von der kommenden feigen Zeit plauderten, wo sie nicht mehr allein, sondern ihr Kindlein würden betören müssen.

In ihrem Glückseligkeit konnte Essie es oft nicht begreifen, daß andere Farmerfrauen ihr hohes Los so bitterlich beklagten. Zugegeben! Sie hatte nur für drei Deller zu sorgen, und eine Dienstmagd befand sich nicht auf der Farm, denn vorläufig konnte sie ihre häusliche Arbeit noch allein besorgen. Die drei Männer holten sich ihr Essen und haupen allein in einem Speisehaus, das Essie bisher noch mit keinem Fuße betreten hatte. Sie hielten nur zwei Kühe, von denen eine trocken stand, so daß das Weidgewäss ihr nur wenig Zeit vorwegnahm und von ihr eher als Vergnügen als eine beschwerliche Last empfunden wurde. Ebenso machte ihr das Füttern der Zuspender Kühe Freude. In Butleren und Kefemaden war natürlich nicht zu denken, und da die Milch gerade eben für den häuslichen Bedarf saunete, so fiel

auch nichts für Schweine ab und solche wurden darum auch nicht gehalten. Im Fruchtgarten waren die Perennien erst gepflanzt worden, und es gab darum vorläufig nichts einzumachen. Aber all diese ihrer in Zukunft hartenden Dantierungen waren vorläufig keinen Schatten in das ungetrübte, mit jedem neuen Tage nur noch schöner erblühende Liebesglück der jungen Frau.

Als aber der Herbst kam und über das Land seine leuchtende Farbtracht ausbreitete, da sah sich die junge Frau unermutet vor der Lösung des schwierigsten Problems auf dem Lande, nämlich der Dienstbotenfrage, gestellt. Das ihr verheiratete Mutterglück machte sich zunächst beschwerlich bemerkbar. Eine große, rühmende Richtigkeit, die sie vergeblich abzuschnüffeln trachtete, bemächtigte sich ihrer: ihre Hände begannen anzuschwellen und machten ihr das Sehen und Gehen gar beschwerlich. Sie fühlte sich immer ruhebedürftiger, und bald mußte sie klar erkennen, daß es ohne die Hilfe eines Dienstboten nicht länger ging, sollte ihr schmuckes, preislich schönes Hauswesen nicht vernachlässigt werden — und das hätte die stolze, glückliche junge Hausfrau um keinen Preis gebuldet.

So ergab sie sich denn in ihrem zierlichen Bugg, zuweilen auch von Frank begleitet, an die Dienstbotenjagd. Schon in Städtchen war es nicht leicht, einen diensthörten Geist zu finden, da die meisten Mädels, waren sie einmal halbwillige, dem Trange nach der Großstadt und deren Freuden nicht widerstehen können, also das Angebot ein nur geringes ist. Essie hatte darum auch von vornherein damit gerechnet, daß ihr die Auwerbung einer tüchtigen Magd nicht gleich beim ersten Mal gelingen würde. Aber sie hatte nicht erwartet, daß der Kunde jagte sie jeder Möglichkeit nach und suchte jedes Haus auf, von dem die Rede ging, daß darin ein unbeschäftigtes weibliches Wesen wohnte. Aber die wenigen heillosen Mädchen meinten sämtlich, daß sie um

keinen Preis in der Welt auf einer Farm schaffen möchten. Dort sei die Arbeit viel zu hart, und nun gar die weitabgehobene Langweile im kommenden Winter, während häufige Schneefälle die Wege völlig unpassierbar zu machen pflegten. Da half keinerlei Versprechen und auch das höchste Lohnangebot zog nicht.

Erst nach wochenlanger Suche fand Essie eine verschüchterte, etwas schwachsinntige Kreatur, die von einer bösen Stiehmutter unheimliche Prügel gewohnt war und vermutlich dachte, daß es auf der Farm unmöglich schlimmer zugehen könnte, sie wahrlich nicht aber reichlicher zu essen bekommen würde. Aber es war durchaus keine Pecke, die die junge Frau damit ihrem Haushalt zuführte. Die brave Magd erwiderte sich nur zu bald als unentwegte Befehlerin des Grundbesizes, wonach Wasser und Porzellananhänger auch leben mußten.

Es dauerte nicht lange, so wurde Essie nervös, wenn es in der Küche Auswaschen wurde. Sie sah sie sich in ihren schlimmsten Erwartungen getäuscht, es flüchte immer und das nicht zu wenig. Ihre Stille gab sich nicht mit Kleingeld an, sondern sie zertrümmerte Teller und Tassen mit Vorliebe gleich halbduppendweise, und unter ihren robust zugreifenden Händen sprangen die Gläser nicht minder prompt und gründlich. Das silberne Gabeln und Messeln mit dem Spülwasser ausgegossen und von der gelinde verweifelnden jungen Frau nur im Glücksstasie, zumeist verbeut und verbogen, noch geortet werden konnten, war bald etwas alltägliches. Nicht minder selbstverhöhnlich fand es die Stille, gute Servietten, Küßenbrüge und hochgeäumte Handtücher als Aufwisch- und Buglumpen zu verwenden. Dabei durfte Essie sie noch nicht einmal zur Rede stellen, denn dann war das Mädchen sofort mit der schnidpischen Reben-art zur Hand, daß sie ja gehen könnte, falls es der Mann nicht passie; sie wäre die schwere Arbeit ohnehin schon überdrüssig geworden. Essie mußte ihr oberdeutsche noch gute Worte geben, damit sie im Dienste blieb.

Neuenbürg.
Versteigerung:
 Wegen Platzmangel verkaufe ich am **Donnerstag, 30. März, abends 7/8 Uhr,** folgende Gegenstände:
 1 Kleiderkasten, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 Tisch, einige Stühle, 1 Küchenstuhl, 1 Kleiderhänder, einige Bilder, sowie einen gut erhaltenen Kachelofen.
Georg Hagenbuch sen.,
 Oberer Sägemweg 267.

Kopfkissen und Plumeau
 oder Oberbetten. **Beitvorleger** zu kaufen gesucht.
 Angebote an die Enstältergeschäftsstelle.
 Schwann.
 Einen neuen

Ruhwagen,
 auch als Einspanner passend, verkauft oder tauscht gegen **Den**
Carl Seutner.
 Wegen Einschränkung des Fuhrbetriebs verkaufen wir mehrere Paare gut erhaltene **Chaisen-Geschirre,** aus Friedens-Material gearbeitet, sowie einen **Reitsattel** mit Zubehör.
Gebr. Wüsch, Posthotel, Herrenalb.

Arnabach.
Zugelaufen
 schwarz u. gelber **Halbhund** Abzuholen gegen Ertrag der Einrückungsgebühr und Futtergeld bei
Friedrich Diez
 Arnabach.
 Ein Paar **Läufer-Schweine** hat zu verkaufen
Frau Kälber.

Wildbad.
 Kaufe junge **Ziegen** (Rühen) zum höchsten Preis.
Kroff Blumenthal,
 Wildbadhandlung.
 Schwann.
 Eine **Milch- und Fährhuh** verkauft
Christian Biber.

PH. RUCH & C.
Frische See-Fische.
 Für die Karwoche werden jetzt schon Bestellungen angenommen.
Pfannkuch & Co.,
 Neuenbürg, Tel. 70.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Hunde-Abgabe.
 Die Hundebesitzer werden auf ihre Pflicht zur An- und Abmeldung ihrer Hunde in der Zeit **vom 1. bis 15. April** aufmerksam gemacht.
 Steuerpflichtig für das ganze Jahr ist derjenige, welcher den Hund am 1. April hält; nach dem 1. April eingestellte steuerbare Hunde sind immer binnen 2 Wochen beim Stadtschultheißenamt (Stadtpflege) anzumelden.
 Wer bis zum 15. April die Abmeldung eines bis dahin versteuerten Hundes unterläßt, hat die Abgabe für das neue Jahr fortzuentrichten. An- und Abmeldungen haben schriftlich zu erfolgen.
Stadtschultheißenamt: Knobel.

Neuenbürg.
Wachstuche, 85, 100 und 130 cm breit,
 in Qualität und reizende Muster,
Ledertuch, schwarz, 120 cm breit,
Gummieinlagstoffe,
Läuferstoffe in Sute und Linoleum,
 65, 70, 80 und 90 cm breit,
Handtücher in weiß und grau,
Tisch- und Kommode-Decken
 empfiehlt
Emil Meisel.

Neuenbürg.
 Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich seit 1. Januar ein
Bau-Geschäft und Baumaterialienhandlung
 allein betreibe und empfehle mich für die Ausführung aller vorkommenden Bauarbeiten, die Lieferung von Baumaterialien per Waggon und ab Lager.
 Prima Düngerkalk ist frisch eingetroffen.
 Mein Büro befindet sich im Restaurant **Schumacher,** 2 Treppen, Telefon Nr. 3.
 Hochachtungsvoll
Fr. Geiger, Bauwerkmeister.

Morgen abend von 7 Uhr ab
Abschied
 vom Gasthaus zum „Anker“,
 wozu alle höflich einladet
Ernst Ohner z. „Anker“.

Den Alleinverkauf **SALAMANDER-MARKE** für Neuenbürg
V. Salmander-Schuhwaren für Herren und Damen
 empfiehlt
Gustav Knödler, Schuhmachermeister

Ein Brief an Alle!
 Die Zeitungsanzeige, das Inserat, ist ein Brief an Alle, der immer gelesen wird und dadurch seinen Zweck erreicht. Die Auslagen sind also nie umsonst, sie rentieren sich um so mehr, je öfter der Brief erscheint.

Kraftwagen-Verbindung Wildbad—Enzklösterle
 vom 1. April bis 15. Mai 1922.

Täglich Mittags	Täglich Abends	Stationen	Täglich Vormitt.	Täglich Abends
200	735	ab Wildbad, Bahnhof-Postamt	an	835
205	730	Kurplatz		830
208	733	Windhof (auf Verlangen)		827
212	737	Lauteshof (auf Verlangen)		823
220	745	Christophhof		815
225	750	Sprollmühle		810
230	755	Nonnenmiss		805
235	800	an Enzklösterle	ab	800

Bitte ausschneiden.

Schönbürg, 27. März 1922.
Danklagung.
 Heimgekehrt von der Ruhstätte uners nun in Gott ruhenden L. Mannes und Waters
Johannes Kienzle
 sagen wir auf diesem Wege, für die uns in so großem Maße erwiesene Teilnahme, die überaus großen Kranzpenden, für die ehrenvolle Leichenbegleitung unsern innigsten Dank. Ganz besonders aber danken wir der Direktion, Angestellten und Personal der Neuen Bestattung für alles was sie unserem lieben Verstorbenen erwiesen haben.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Wegen Geschäftsaufgabe.
 Verkaufe am Donnerstag, den 30. März 1922, von vormittags 9 Uhr an
sämtliches Wirtschafts-Inventar,
 darunter Tische, Stühle, Glasläden, Gläser, Porzellan, Zigarren, Getränke samt Fässer (Wein und Most), sowie ein Büffel und ein noch gut erhaltenes Tafelklavier.
 Sämtliche Sachen sind teilweise neu oder in einem sehr guten Zustand. Kaufliebhaber ladet ein.
Birkenfeld, den 26. März 1922.
Friedrich Welschläger zum „Bären.“

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.
K. Himly, Dentist, Herrenalb.

Zwecks Verbilligung des Portos
 empfehlen wir uns der Geschäftswelt in
Herstellung von Postkarten
 höchstzulässige Größe 15,7 : 10,7 cm sowohl für Hand- wie Schreibmaschinen-Schrift.
C. Meesch'sche Buchdruckerei, Neuenbürg
 Joh: D. Strom.

Ich habe 1600 Stück 1. Klasse
Rebpfähle
 zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Enstältergeschäftsstelle.

Zuhrmann,
 zuverlässiger, per sofort gesucht. Zahlung nach Tarif.
Karl Rieß & Sohn, Kohlenhandelsgesch.,
 Sofienstraße 45. Karlsruhe. Telefon 2383.

Niemand lasse sich irre führen beim Einkauf von
Stoffresten
 für Herrenanzüge, Ueberzieher, Damenmäntel und Kostüme, sowie Konfirmandenstoffe.
 Jeder überzeuge sich früher über die Preise und Qualität nur bei mir. Für Schneider stets günstige Gelegenheit.
P. Süßmann, Pforzheim, Dist. 2
 Eingang neben Gutgeschäft Meyle.

Schwann.
 Habe ein trächtiges
Mutter-Schwein
 zu verkaufen, dasselbe kann auch gegen ein fettes **Mutter-Schwein** umgetauscht werden.
Ernst Wolfmueller, Kobl.
 Feldrennack.
 Ein schönes **Läufer-Schwein** unter zwei die Wahl, hat zu verkaufen
Friedrich Wader.

Mädchen gesucht!
 Eine Köchin, ein Zimmermädchen und ein Mädchen für Küche und Haus finden zum 1. Mai gutbezahlte Dauerstellung.
 Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der jetzigen Stellung erbeten.
Erholungsheim Ludwigsburg, Bad Liebenzell.

Zimmermädchen
 bei hohem Lohn. Vorzugstellen 2-3 Uhr.
Frau Carl Dinkler, Stuttgart, Lübinaerstraße 44

Mädchen
 von Ehepaar mit 1 Kind sofort gesucht bei gut. Lohn und guter Verpflegung.
Spirts, Untertürkheim-Stuttgart, Ehlingerstraße 51, p.

Mädchen
 für alle Hausarbeit, auch Kochen, bei gutem Lohn und Behandlung.
Frau Prof. Dr. Schundt, Baden-Baden, Markgrafenstraße 4.

Stempel
 jeder Art nimmt entgegen
C. Meesch'sche Buchhandlung, Joh: D. Strom.

Steckenpferd-Seife
 Die beste Lössmilchseife
 L. stark, weißer Haat und blond, schmilzt leicht, Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß u. sanftmilchig. Überflüssig haben
 In Neuenbürg: A. Lustnauer Metzger, Karl Mähler, Seifenfabrikant.

Neuenbürg.
 Der Vorstand des...
 eine Eingabe an den...
 Der Vorstand des...
 werden die Güter...
 und des Exzellenz...
 Wirkung vom 1. M...
 halb von 5 Mona...
 tarife, eine Zeiger...
 minnre 40 Proz...
 von 170 Proz. G...
 Verlehrsinteressen...
 liden Vereinigung...
 ladmverwaltun...
 um aus ihrem Fin...
 los überführte me...
 einen scheinbaren...
 im Etat herzustelle...
 gerade das Gegen...
 Die Wirkung löst...